

Ersteint  
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis:  
Bietjährlich 1 Mark. Durch die  
Post bezogen 2 Pfg. mehr.

# Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Bemberg, Dommilch und die Umgegend

Nr. 88

Schmiedeberg, Sonnabend den 3. November

1894

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaktion.

## Bekanntmachung.

### Birkenreisig-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthalle sollen  
Sonnabend, den 3. November cr.,  
Nachmittags von 1½ Uhr ab  
circa 30 Rabeln Birkenreisig zum Selbstgebot öffent-  
lich meistbietend verpachtet werden.  
Sammelplatz am Haidetal an der 7.  
Bemerkt wird noch, daß bei Ertheilung des Zu-  
schlages pro Rabel 1—3 Mark sofort angezahlt werden  
müssen.

Die Bedingungen werden vor dem Termine be-  
kannt gemacht.  
Schmiedeberg, den 29. Oktober 1894.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versam-  
lungen werden im Kreise Wittenberg wie folgt  
abgehalten.

pp. pp. pp.

### Kontrollplatz Schmiedeberg

10. November 1894 Nachmittags 2 Uhr:  
für die Städte Schmiedeberg und Prehsch und die Ort-  
schaften:

Prehsch, Dommilch, Prehsch, Dahlenberg, Grednitz,  
Gehring, Großtorjan, Kleintorgau, Klein-Zersch,  
Leppitz, Merzdorf, Muro, Mochwitz, Oestrich,  
Osteln, Prehsch, Prehsch, Prehsch, Prehsch,  
Splau, Sachau, Scholtz, Sachwitz, Trebsch, Wörsitz.

Zur Bewohnung der Kontroll-Versammlung sind  
verpflichtet:

1. Die Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen,  
einschließlich der Dispositions-Urlauber;
2. Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr

## Heimgefunden.

(Fortsetzung.)

Wie die alte Frau nun so dafach, da war es ihr, als  
sehe sie ihren Jakob als frischen Knaben vor sich, wi-  
er bereinigt am helligen Weinabende, als er mit freude-  
geratheten Wangen vor dem kleinen, strahlenden Christ-  
bäumchen stand. Wie sie so daran dachte, umspielte  
ein leises Lächeln des Glückes ihren Mund. Doch plötz-  
lich wurde sie aus ihren Träumen aufgeschreckt durch  
das rasche Öffnen der Zimmertür, in welcher ein  
großer, kraftvoller Mann erschien. Mit zitternder Stimme  
fragte sie denselben:

„Was willst du, Fremder, kommst du zu mir?“

Ausweichend und betroffen entgegnete der Mann:  
„Wie mir scheint, find die Burgmaiters von hier aus-  
gezogen. Du kannst mir wohl nicht sagen, wo sie jetzt  
wohnen?“

„Die alte Burgmaiterin bin ich selber — doch die  
Stimme, die bekannte Stimme.“

„Mutter, meine Mutter!“ Rang es mark- und bein-  
erschütternd durch das Zimmer.

„Jakob! Jesus, Maria und Joseph! Die Gnad“,  
die viele Gnad!“

Schon hing das alte, gebrechliche Mütterchen lachend  
und weinend am Halbe des zurückgekehrten Sohnes,  
über dessen Wangen gleichfalls die Thränen stromweise  
rannten. Dann sank er an der Mutter auf die Knie  
nieder, indem er sagte:

„Mutter, kannst du mir vergeben und noch einen  
Sünden Sack für mich fählen?“

Da legte sie ihm die Hände aufs Haupt und nachdem  
sie einen frommen Segensspruch gemurmelt, begann sie:

„O du mein liebes Kind, wie schwer hast du leiden  
müssen! Aber ich habe ja tausendfach mitgelitten! Nicht  
wahr, ich bin recht alt geworden? Demals war ich  
noch frisch und stark, Tag und Nacht habe ich die  
vielen Jahre hindurch gefleht, der Herr möge es mir  
vergönnen, dich noch einmal zu sehen. Du brauchst nun  
eine gute Mutter gerade so nötig, wie dereinst, als du  
noch ein hilfloses Kind warst. Sei versichert, ich habe  
immer in treuer Liebe an dich gedacht, an welcher du  
dich nun wieder empor richten sollst!“

1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April  
bis 30. September 1882 oder als vierjährig Frei-  
willige der Kavallerie in der Zeit vom 1. April  
bis 30. September 1884 eingetret sind;
3. Die dauernd Galtbinaliden, welche der Reserve  
angehören;
4. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassen-  
nen Mannschaften;

Gefuche um Befreiung sind rechtzeitig unter Bei-  
fügung amtlich beglaubigter Atteste an das Haupt-  
Melde-Amt in Bitterfeld einzureichen.

Fehlen ohne Entschuldigung hat Verstrafung mit  
Arrest zur Folge.

Der Militär-Paß ist mit zur Stelle zu bringen;  
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß  
die zu den Kontroll-Versammlungen einberufenen Mann-  
schaften des Urlaubenstandes zufolge § 38 B. 1  
des Reichs-Militär-Gesetzes für den ganzen Tag,  
zu welchem sie einberufen sind, zum aktiven Heere ge-  
hören und den Militär-Gesetzen unterworfen sind.

Bitterfeld, den 18. Oktober 1894.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorliegende Bekanntmachung bringen wir hierdurch  
zur öffentlichen Kenntniß.

Schmiedeberg, den 1. November 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

## Zar Alexander III.

Petersburg, 1. November. Zar Alexander  
ist heute morgen in Wladiva verchieden. Die Schatten  
des Todes, die so lange, so endlos lange und doch,  
an gewöhnlichen Ereignissen gemessen, nur für kurze  
Zeit über Wladiva lagerten, haben sich auf das Lager  
des gekrönten Dulders herabgelassen. Zar Alexander  
ist tot, Rußland hat seinen Kaiser verloren. — Drei-  
zehn Jahre sind vergangen, seit der Vater des unglück-  
lichen Monarchen einem freulein Vubenreich erlag;  
am 13. März 1881 farbte fürstliches Blut die Straßen

St. Petersburgs. Wie der Vater war auch Alexander  
III. zeitlebens von Mördern bedroht, die sich über-  
einschließen verstanden; er entging ihren Anschlügen  
um dann doch in der Blüthe seiner Jahre einem noch  
süchtlicheren Würangel zum Opfer zu fallen. Mit ihm  
fiel eine der mächtigsten Säulen des Weltfriedens  
dahin. Mächtig, sein Reich wirtschaftlich und  
sozial zu heben, ließ er vom frühen Morgen bis in die  
späteste Nacht am Arbeitsisch, und sein unermüdlicher,  
rührender Fleiß war es, der ihn so früh ins Grab  
brachte. Was hat dieser stille, zurückgezogene lebende  
Mann aus Rußland gemacht! Wieviel tausende Kilo-  
meter Eisenbahnschienen sind unter seiner Regierung  
gelegt worden, wie blühte Handel und Verkehr auf,  
wie gedeihlich entwickelte sich der Staat! Rußland ist  
jetzt kein Kolos mehr auf höhernen Füßen. Und das  
hat der Todte vollbracht. Doch Zar Alexander stirbt  
nicht nur für Europa und Rußland zu früh, auch für  
die Seinen schied er allzufrüh. Was man ihm all und  
jeden Ruhm rauben, ihn einen Autokraten einen unbe-  
fähigen Fürsten schelten, mag man gegen ihn vor-  
bringen, was man wolle; als Mensch, als Gatte und  
Vater steht er als ein leuchtendes Vorbild vor unter  
aller Augen. Der Friedensfürst ist nun selbst einge-  
gangen zum ewigen Frieden, und die Augen der Welt  
richten sich nun auf seinen Sohn, den Zaren Nikolaus.  
Der sechsundzwanzigjährige Herr des größten europäischen  
Reiches trat politisch noch nicht hervor; man erzählt  
sich aber von ihm, er hänge dem deutschen Kaiser, dessen  
Gast er wiederholt war, mit warmer Freundschaft an.  
So darf auch ihn die Hoffnung begrüßen, daß er wie  
sein dahingeshiedener Vater trachten wird, die Furie  
des Krieges, die die Welt in Brand stecken will, zu  
bannen und sein Land im friedlichen Weltkampf der  
Völker zu immer höherer Geltung und Entwicklung  
zu führen.

## Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg.

\* In seiner letzten Generalversammlung beschloß

„Bist du der Großvater, der heimkommen sollte?“  
Jakob konnte nur stumm dazu nicken. Das Kind aber  
fuhr fort, indem es seine Arme umgürtlich um seinen  
Pals schlang:

„Ich will dich aber auch recht lieb haben, recht von  
Herzen lieb!“

In wortloser Nührung drückte er das Köpfchen des  
lieblichen Mädchens innig an seine Brust.

2.

Goldiger Sonnenschein fiel durch das Bogenfenster  
in das hohe gefälschte Gemach, in dem sich der Baron  
Gottwald Thurmring mit seinen beiden Nichten befand.  
Er war ein Mann von ungefähr sechzig Jahren, und  
aus seinem Gesicht sprach Geist und Herzengüte.

Der Baron stand als Beamter in bayerischen Dien-  
sten und hatte, als Tirol im Jahre 1806 an Bayern  
kam, nach Meran übersiedeln müssen, wo seine Stellung  
wohl eine sehr einflußreiche, aber auch eine ebenso un-  
angenehme war, die ihn oft nicht nur mit seinen An-  
schauungen, sondern auch mit seinem Denken und Em-  
pfinden in Zwiespalt brachte.

Seine beiden Nichten waren die Töchter seiner ver-  
storbenen Schwester, die mit dem Freiherrn v. Laufen,  
einem Tiroler aus altem, angesehenen Adelsgeschlechte,  
vermählt gewesen. Nachdem dieser vor zwei Jahren  
seiner Frau ins Grab nachgefolgt, nahm Baron Thur-  
ming seine Nichten zu sich, an denen er in inniger  
Liebe hing.

Johanna, die 18 Jahre zählte, war noch von allem  
Bauben ersten Jugendreizes umfloßen und von außer-  
ordentlicher Schönheit. Ihr reiches, blondes Haar fiel  
in Locken auf ihre Schultern nieder, und ihre blauen  
Augen strahlten in feuchtem Glanze. Trotz aller schüch-  
tern Mädchenhaftigkeit besaß sie eine schwärmerische,

der Margarethen-Verein im nächsten Jahre wieder einen großen historischen Festzug zu veranstalten. 1892 wurde der letzte historische Festzug aufgeführt, es sind demnach dann bis zum kommenden Festzuge 3 Jahre verfloßen. Der nächste Festzug, also nach 1895, dürfte sodann erst im Jahre 1899 stattfinden, um damit zugleich die 25jährige Jubiläumsfeier des Vereins verbinden zu können. Die Ausführung des diesmaligen Festzuges wird sich voraussichtlich nach einem andern Schema vollziehen, als in den früheren Jahren. Zunächst ist als Feststätte der Anger auszuweisen; dortselbst und mit Jubiläumsfeier der Turnhalle soll dann ein großes Festspiel, das sich der damaligen Zeit anpaßt, aufgeführt werden. Daran schließen sich Rittersportturniere zu Fuß und zu Pferde, Wett- und Ringkämpfe etc. Der Umzug durch die Stadt findet erst nach Einholung und Begrüßung des Kurfürsten und seiner Gemahlin sowie dessen Gefolge statt etc. Der Beschluß, den Festzug im Jahre 1895 auszuführen ist deshalb so zeitig erfolgt, damit der Festzug streng historisch gehalten und die Vorbereitungen zu den Festspielen rechtzeitig getroffen werden können.

Wittenberg, 31. Oktober. Die heute stattgefundene feierliche Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal verließ in programmmäßiger Weise. Nachdem der Vertreter Sr. Majestät des Kaisers durch die Vertreter der Stadt und des Denkmal-Comitees auf dem Bahnhofe empfangen war, setzte sich der große Festzug nach dem Schloßplatz in Bewegung. Entgegen dem ursprünglichen Programm nahm Sr. Excellenz General v. Winterfeldt an dem Festzuge direkt Theil. Nach der Wehrde des Herrn Superintendenten D. Quandt fand die Enthüllung des Denkmals unter Rautenmantel statt. Die Uebergabe an die Stadt wurde durch Herrn Hofbuchhändler Bunschmann vollzogen. Nach dem Einweihungsakte legte General von Winterfeldt einen prächtigen Lorbeerfranz mit schwarzweißer Schleife als Widmung Sr. Majestät am Fuße des Denkmals nieder.

Düben, 30. Oktober. Die königliche Eisenbahndirektion zu Erfurt erwiderte auf die Seitens des landwirthschaftlichen Vereins an dieselbe gerichtete Petition, wie folgt:

„Auf Ihr gefälliges Schreiben, betreffend Eröffnung der Eisenbahnstrecke Düben-Eilenburg erwidern wir ergebenst, daß die Arbeiten an der genannten Neubahnstrecke durch die außergewöhnlich ungünstige Witterung in den letzten Monaten derartig aufgehalten sind, daß die Fertigstellung und Eröffnung dieser Strecke nicht vor Frühjahr 1895 zu erwarten ist.“

Mühlberg, 30. Oktober. Auf gräßliche Weise kam der Schiffer Franz Jöllner von hier am Ausladeplatz unserer Zuckerfabrik ums Leben. Derselbe half aus einem Kahn, welcher Zuckerrüben gebracht hatte, ausladen. Im Sonnabend war das Fahrzeug entleert und wurde behufs Abfahrt vom Ufer abgehoben, wobei der heftige Wind es an einen nicht weit entfernten Rübenkahn trieb. Jöllner gerieth nun auf unerklärliche Weise zwischen die Bordwände der beiden Kähne

welche ihm den Kopf zermalnten. Der Verunglückte, welcher seiner Versicherung angehört, hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Planenb. 28. Oktober. Ein drolliges Gespräch, das eine Harzer Bauersfrau, die 6 Stunden zu Fuß herbeigekommen war, um den Kaiser zu sehen, bei dem Bekanntwerden der kaiserlichen Abreise mit ihrer Umgebung führte, theilt das „B. Z.“ mit. Die Frau äußerte: „Dat segge ed mi davie bliebe ed, wenn dat an den Kaiser telegraphirt werre, dat sau veele Menschen hier op ehne (ihn) luerten, dat sau wiet herkommen sijn — dann leime hei noch — ja, dat bete hei, aber dat will'n se'nloos nicht seggen.“

#### Vermischtes.

— Schiffsuntergang. Aus Sidney, 31. Oktober, wird berichtet: Der der neuseeländischen Dampfschiffsgesellschaft „Union“ gehörende Dampfer „Wairarapa“ scheiterte am Sonntag Abend auf der Fahrt von Sydney nach Auckland an der Great Barrier-Insel bei Neuseeland. 112 Personen, Passagiere und Mannschaften, sollen ertrunken sein, einige Personen konnten sich retten.

— Trauung im Löwenkäfig. Kürzlich vermählte sich in Zuerlaken (New-Jersey) der Menageriedirektor Jonathan Smith mit der Löwenbändigerin Mary Westfort. Das Brautpaar hatte den Einfall, sich im Löwenkäfig trauen zu lassen, in Gegenwart von sechs Löwen, die sich während der feierlichen Handlung sehr anständig benahmen. Der Bräuer blieb vollständig ruhig draußen vor der Käfigtür stehen, und zitterte trotzdem am ganzen Leibe. Als kurz vor Beendigung der Trauung eine junge Löwin, der die ganze Geschichte offenbar höchst langweilig war, zu gähnen anfangte, lief er vor Schrecken davon und konnte nur mit Mühe bewogen werden, den Traualt zu Ende zu führen.

— Ein japanischer Mittelmeer hat gegenwärtig bei dem in Braunschweig garnisonirenden Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 17 Dienst, um sich im Kavallerie-Felddienst und der Strategie auszubilden. Er spricht nur wenig deutsch, meist französisch oder englisch. Seine Erscheinung erregt Aufsehen; er trägt eine der Infanterieuniform ähnliche reich mit Gold verzierte schwarze Uniform, weite rote Hosen, hohe Stulpenstiefel und schwarzes Kappi mit Schirm und Federbusch.

— Telephon Berlin — bis Wien. Es verlautet aus Wien, das Telephon Berlin-Wien werde Mitte November in feierlicher Form derart eröffnet werden, daß das erste Gespräch auf der neuen Verbindung durch beide Monarchen persönlich geführt werden soll.

#### Standesamts-Nachrichten

der Stadt Schmiedeberg.

Geburten: am 22. Oktober dem Spediteur Friedrich Hermann Krause 1 Sohn, am 25. dem Böttchermesser Karl Franz Schudelt 1 Tochter, am 27. dem Arbeiter Johann Karl Luingue 1 Sohn, am

29. dem Steinbildhauer Hermann Weber 1 Sohn. Aufgebote: am 30. Oktober der Arbeiter Friedrich August Barde und die Arbeiterin Louise Wilhelmine Stempel beide hier, der Dienstmagd Friedrich Otto Möbius zu Thelma und die Dienstmagd Johanna Christiane Krauß hier am 31. der Buchhalter Friedrich Wilhelm Otto Schumann zu Halle und Marie Anna Richter hier. Todesfälle: am 28. Oktober des Webermeisters August Friedrich Jäger Sohn, Friedrich Otto 8 Monate alt und des Spediteurs Hermann Krause Sohn, Ernst Richard, 8 Tage alt.

#### Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

24. Sonntag nach Trinitatis. Reformationsfest. Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. Nachm. 1/2 2 Uhr Predigt Herr Diaconus Kessel. Collette für den Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung. Getauft: am 17. Oktober Ernst Richard Krause hier. Beerdigt: am 31. Oktober mit Segen des Webermeisters August Friedrich Jäger Sohn, Friedrich Otto, 8 Mon. alt, und des Spediteurs Friedrich Hermann Krause Sohn, Ernst Richard, 8 Tage alt.

#### Kirchliche Nachrichten der Stadt Freylich.

24. Sonntag nach Trinitatis. Reformationsfest. Vorm. 1/2 10 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Freylich. Vorm. 10 Uhr Predigt: Derselbe. Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Lange. Nachmittags 1/2 4 Uhr Unterredung in der ersten Mädchenklasse mit den Jungfrauen: Herr Oberpfarrer Freylich. Getauft: d. 28. Oktober, Franz Emil Bernhardt hier, d. 31. Okt. Wilhelm Emil Bruno Duitjisch in Sachau. Getraut: d. 28. Oktober der Maschinenmeister Karl Gustav Adolf Berner in Splau mit Jungfrau Sophie Meta Julie Anna Simon hier. Beerdigt: d. 1. November in der Stille Friedrich Otto Ulrich in Mauden, 3 Jahr 2 Monat alt.

#### Die Rentabilität jeder maschinellen

Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Motors. Als passende Betriebsmaschinen sind die Locomotiven mit ausziehbarer Kesselkessel von H. Wolf in Magdeburg-Buckau bekannt und zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. Geringer Brennstoffverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davon getragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind.

feuerglühende Seele. Ganz das Gegenteil von ihr, sowohl im Äußeren wie in der Gemüthsart, war ihre nur um ein Jahr ältere Schwester Auguste, deren Gestalt ungemein zierlich war und deren von edler Blässe bedecktes Gesicht rabenschwarze Haare umwallten, während ihre Augen dunklen Sternchen glänzten. Ihre Stimmung war eine recht veränderliche und Heiterkeit wechselte oft mit tiefer Schmerzhaftigkeit ab; aber auch sie war gleich ihrer Schwester von reicher Herzengüte erfüllt. Die beiden hatten sich seit Jahresfrist nicht gesehen, da Auguste sich während dieser Zeit bei Verwandten in Paris aufgehalten; Johanna aber war beim Onkel, der schon lange Wittwer, in Tübingen geblieben.

Erst vor wenig Tagen hatte das Wiedersehen stattgefunden, trotzdem aber schien es, als habe es bereits ein Jährchen gegeben, denn es herrschte eine ziemlich gedrückte Stimmung unter den Dreien die sich in tiefem Schweigen offenbarte. Während Baron Thurmung erregt im Zimmer auf- und nieder schritt, blickte Auguste zum Fenster hinaus; Johanna aber sah am Stuhlrahmen, eine angefangene Arbeit weiterführend.

Möglichst blieb Baron Thurmung stehen nachdem er topfschüttelnd eine Weile seine Nichten betrachtet hatte begann er, sich zu möglicher Ruhe zwingend:

„Wenn nur Mädchen sich nicht in die Weltereignisse mischen wollen! Eure Aufgabe sollte sein, die ererbte Gemüthsruhe zu bewahren, nicht aber, sie noch mehr zu erschüttern. Sorgsam miedet ihr früher einen jeden störenden Mißklang und in innigster Harmonie der Seelen wandeltet ihr einsam, durch das Leben. Jetzt aber seid ihr wie ausgetauscht: die eine würde am liebsten als Soldat Napoleons Schlachten schlagen, meine sanftmüthige Johanna dagegen trägt ihm gern mit dem Degen in der Hand entgegen!“

„Nicht nur mit dem Degen, Onkel, sondern mit

dem Dolche der Charlotte Corday! Leider bin ich eine zu ängstliches zaghaftes Mädchen und nicht danach angethan, dem blutigen Tyrannen auf dem Kaiserthron den Vordräng ins Herz zu bohren; aber Neugier würde ich über eine solche That wahrscheinlich nicht empfinden!“

Hocherregt stand Johanna, nachdem sie ausgesprochen mit flammenden Wangen vor ihrem Onkel, während es in ihren Ionen so sanften blauen Augen kühl und müthig blühte. Der Baron Thurmung starrte sie fassungslos an; er schlug die Hände zusamment, indem er verzweifelt rief:

„Johanna, unglückliches Mädchen, wohin führt dich deine Schwärmerei! Bedenke daß wir von Spionen umgeben sind und daß ich als bayerischer Beamter nichts als ein Diener Napoleons bin! Willst du dich verderben auch uns ins Unglück stürzen? Glaubst du denn, ich sehe leichten Herzens hier auf meinem schweren Posten? Auch in meiner Seele herrscht oft Zwiespalt und meine Sympathien sind leider allzuoft auf der Seite meiner Pflicht. Deshalb dränge zurück, was dich so tief bewegt; ich achte deine Gefühle aber lasse sie nicht über dir zusammen schlagen, und dir den Frieden deines Herzens rauben.“

Als Johanna ihren Onkel so bittend vor sich stehen sah, erlachte sie rasch seine Hand und führte sie an ihre Lippen. Tief Athem holend, entgegnete sie hierauf mit bebender Stimme:

„Vergieb mir, Onkel, daß ich dir Kummer bereite, aber es ist nicht möglich, daß ich im Innern verschließen kann, was so übermächtig mich erfüllt! Das Unglück des in den Staub getretenen Deutschen Reiches erfüllt mich mit tiefer Bitterkeit und das Schicksal meines armen Vaterlandes Tirol bewegt mich ganz darnieder.“

Johanna konnte vor Bewegung nicht weiter sprechen, ihr Onkel sah ihre Weise sinnend ins erglühende Gesicht, dann hauchte er einen Kuß auf ihre reine Stirn und ohne ein Wort zu sprechen, entfernte er sich stille

Auguste, welche noch immer scheinbar gleichgültig zum Fenster hinausstarrte, trotzdem sie eine aufmerksamste Zuhörerin gewesen, war als begeisterte Anbängerin Napoleons kurz vorher ihrer Schwester schroff entgegengetreten und fühlte sich nun darüber schwer bedrückt. Welche Sehnsucht hatte sie während ihrer Abwesenheit nach ihr empfunden und nun hatte es bereits einen Monat zwischen ihnen gegeben. Verloren blühte sie nach Johanna, welche in ihrer schwärmerischen Vereinerung fast überirdisch schön erschien. Diese trat endlich auf Auguste zu und schlug zärtlich den Arm um ihren Hals u. ihr innig in die Augen schauend, begann sie bittend:

„Nur noch ein einziges Mal lasse mich zu deinem guten Herzen stehen, trotzdem du die Ältere und auch die Verständigere bist. Siehst du dort drüben inmitten des mächtigen Waldes die Mauern unseres Schlosses? Die Mauern unseres Schlosses in die Lüfte ragen? Welche goldige Zeit haben wir dajelbst erlebt! Frei und ungebunden schweiften wir durch Berg und Thal, und fühlten wir Hunger oder Durst, so traten wir uns erste besterhaus und überall wurden wir gastfreundlich aufgenommen. Ein Paradies ist unser schönes Vaterland und bewohnt von einem guten Volke! Du nimmstst vorhin ihr trauliches Du nicht zeitgemäß sondern anmaßend. Hat es uns damals nicht angeheimel umflungen und uns daran gemacht, daß wir unter lieben Freunden uns befinden? Erinnerst du dich noch, als wir zum ersten Mal hoch oben in tiefer Einsamkeit inmitten der Bergriesen uns befanden und von hier aus das Alpenländchen sahen? Da war es uns, als öffnete sich das Himmelreich. Uebermächtig um hobelstvoller Pracht, quoll uns das Herz über, die Thränen flügelten uns aus den Augen und uns fest umarmend haltend, ließen wir sie ineinander fließen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Landwirthschaftliches.

Die Kothschwände bei Schweinen hat schon mancher  
Opfer gefordert. Was wir thun konnten, dieser Epidemie ein  
Zugerkommen haben wir gethan, und mit allen neu aufgetauch-  
ten Mitteln trachten wir, Verluste zu machen. Ein solches M-  
ittel wird von dem Thierarzt H. Leizen in Danzig der „W. Z.“  
mitgetheilt: In einem einer warmen Wäflers werden 2 ge-  
wässte Schüssel voll Glimmviertel aufgelöst und mit der Flüssig-  
keit täglich ein oder zwei Mal sämtliche vorher gereinigte  
Stallungen, Futtertröge, Futterbehälter und auch die Schweine  
selbst mittelst einer Gießkanne besprengt. Schon nach den er-  
sten Besprengungen kamen neue Krankheitsfälle nicht mehr vor-  
und in einem Falle wurden zwei bereits erkrankte Thiere wieder  
gesund. Bei der Behandlung an der Sende erkrankter Thiere  
habe ich bisher ein kräftiges Abführmittel, welches zugleich auch  
ein kräftiges Desinfektionsmittel ist, nämlich Colomel (verfäls-  
ches Chlorkalchsalz) für ein mittelgroßes Schwein 2 Gramm  
mit Mehl zur Vatnere gebracht, als einmal eingegeben, als  
auch wirksamsten gefunden. Solche Gaben können bei nicht ge-  
mügendem Erfolge nach 6 Stunden wiederholt werden.

Wie küttert man auf die beste Weise Honig aus? Es giebt verschiedene empfehlenswerthe Methoden der Honigklärung. Alle Gefäße, welche am Boden einen verschleißbaren Abfluß haben, sind dazu tauglich. Man hat bisher sogar Rohmröfse, kienig, welche in der Milchwirtschafft verwendet werden. Dieselben halten 20 Liter und sind aus Steingut gefertigt. Man füllt dieselben mit Honig und hängt sie in einen Kessel, mit heißem Wasser, welsch sie verbleiben, bis der Honig 4 Grad R. steigt. Hiermit wird der Topf fast gefüllt und am anderen Tage der Honig durch das Abflußloch abgelassen bis etwa auf ein Liter, welcher im Topfe verbleibt. Auf diese Weise wird der Honig völlig glänzlich und haltbar, ohne etwas von seinem Aroma einzubüßen. Es versteht sich von selbst, daß auch kleinere und gläserne Gefäße angewandt werden können, wenn dieselben dem beabsichtigten Zwecke entsprechend.

Schüzet die Obſtbäume vor Haſenfraß.

Tannenreis ist um den Stamm herum in den Boden zu stecken, darüber werden eisiche Dornen gelegt und diese untere Schicht wie die obere mit etlichen bis zur Krone reichenden Drahtbändern umwunden.

Bindet die Bäume an,

da die Herbststürme manchen Ast knicken. Alte angefaulte Pfähle  
ersetze man durch neue und schütze die Stelle, wo sich Stamm und  
Wahl berühren, mit Holzwolle.

## Beim Umgraben

achte man sorgsam auf die Erd- und Eulenraupen, auf die Engerlinge, die Larven der Juni- und Gartenkäfer; alle gefundenen Schmetterlingsspuppen sind zu vernichten, wer Hühner besitzt lasse sie in den Garten.

### Abgeschnittene Edelreiser

bewahre man am Besten im Keller, in feuchten Sand eingeschlagen, auf.

Rupinen unter Obstbäumen gesäet.

fördern das Wachsthum sowie den Ertrag derselben ungemein.

Zum Schutze der Bäume

in den Forstspanner 2c. Lege man jetzt um die Bäume Kleb-  
papier an. Papier oder Stoff, welches in der Breite von 20  
Centimeter an eine glatte Stelle des Baumes angebunden wird,  
bestreiche man mit Raupenleim 2c. in einer Breite von 3—4  
Finger. Ist die Masse erhärtet, so wird neu aufgetragen. Dies  
wird den ganzen Winter hindurch geschehen.

### Vertilgung der Wühlmäuse.

In einem 5 Morgen großen Garten fielen plötzlich bei leichtem Winde junge Birnbäume um, verdorrten &c. Es zeigte

## **Allerlei Praktisches.**

den Kartoffeln auf ihre Güte zu prüfen, nehmen man eine Knolle und reibe dieselbe auseinander; wenn dieselbe gut und süßlich ist, so fleben die beiden Güte zusammen, und es zeigt sich an den Rändern und an der Oberfläche ein leichter Schaum. Wajler darf selbst beim Druck kein Tropfen ausfließen. Wo dies der Fall ist, lochen sie sich süßlich und sind schmecken schlecht. In der Farbe soll das Fleisch weiß sein oder etwas ins Gelbliche spielen. Von ganz gelbem Fleisch behauptet man, daß sich die Knollen nicht gut halten; dies ist indess nicht immer begründet; denn es giebt Sorten mit gelbem Fleisch, die in Bezug auf ihre Güte nichts zu wünschen übrig lassen.

sich, daß die Wurzeln völlig abgenagt waren. Im Baumhof und Garten fanden sich Tausende von Nöhren der Wihlmaus, Petroleum, Thierpellexen und *Assa foetida* wurden in die Nöhren eingeführt. Alles vergeblich! Da rief mir ein alter Förster, der jungen Blättern und frischen Trieben von Hollander kleine Bündel zu machen und in die Nöhren hineinzustößen. Ich habe gewöhnlichen und gelblättrigen Hollander verwandt. Das Ungeschiefer zog icharenweise sofort aus und ist nicht zurückgekehrt.

## Kunst und Litteratur.

Eine höchst amüsante Preisaufgabe bringt die Zeitschrift „Feierstunden“. Es handelt sich darum zu fünf humoristischen Bildern, welche ein komisches Ereignis darstellen, passende ab-  
 lustige Verse zu machen. Nun heran, ihr Dichter und Verse-  
 schmiede, ihr könnt euch goldenen Lohn erwerben, denn es sind  
 viele und gute Preise ausgesetzt. Dabei kommt's nicht darauf  
 an, formvollendete, sondern recht lustige Gebichte zu liefern und  
 wenn's Knippselverse wären! — Auch sonst ist die soeben aus-  
 gegebene Brothenummer des III. Jahrgangs sehr schön und reich-  
 haltig. Der leitende Roman „Unter dem weissen Zaren“ ver-  
 spricht höchst spannend und interessant zu werden, behandelt er  
 doch das geheimnißvolle Treiben der Nihilisten in Rußland, das  
 Leben der Verbannten in Sibirien u. s. w. Die abenteuerliche  
 Erzählung „Der Stein der Negerin“ ist geeignet, das Interesse  
 der Leser auf's höchste zu fesseln, während die plattdeutsche Hu-  
 morresse „Der Spindal“ sicherlich jeden zu einem herzlichen  
 Lachen reizen wird, der sie liest.

Der Bilderschmuck der „Feierstunden“ ist ein vortrefflicher, der Druck ist schön und klar. Die Beilage „Der praktische Hausfreund“ bietet einen trefflichen illustrierten Artikel über die Blumenpflege im Winter, der die Beachtung eines jeden Blumenfreundes verdient. Die zweite Beilage „Für unsere Kinder“ ist eine Gabe, die die „Feierstunden“ vor jeder anderen Zeitschrift voraus haben und die in jeder deutschen Familie hochwillkommen geheißen werden wird.

So empfehlen wir die „Feierstunden“ angelegentlich und können dies um so mehr thun, als dies Blatt für wöchentlich 10 Pfennig wirklich Außerordentliches bietet. — Zu erwähnen ist noch, daß die „Feierstunden“ eine ebensoviele für protestantische wie für katholische Familien geeignete Lektüre bieten. Probenummern können von jeder Buchhandlung oder Zeitungs Expedition, wie auch direct vom Verlage (Ulrich Meyer, Berlin SW. 61, Johannisstr. 6) gratis bezogen werden.

Der Urmenſch, Philoanthropos Maloz, hat vor einiger Zeit ſeine künſtlerliche Reſurrection durch Gabriel War gen funden. Der berühmte Maler hat dieſes ſein neuſtes Werk dem Profeſſor Gadel, dem Verfechter der Darwinſchen Theorie gewidmet. Es iſt ein beſonderes Verdienſt der „**Modernen Kunst**“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin, a Heft 60 Vg.), ihren Leſern die Bekanntſchaft mit dieſem originalen Kunſtwerk in ihrem neuſten Heft vermittelt zu haben. Es liegt ein eigener phantaſtiſcher Reiz in dieſem Urmenſchenpaar, deſſen Außendehnlichkeit ſich ſoeben unter dem erſten Aufbäumen des Bewußtſeins zu verſchlären beginnt. Die „**Moderne Kunst**“ ſieht heute durch die Mithrگیة mit, die der ſie der Production auf den Ge bieten der Kunſt und Litteratur folgt, unbedingt an der Spitze mei ner iſtillirten Journale. Es iſt das eine Stellung, die ſich das vornehme Blatt vorwiegend durch ſeine Verächtlichkeit gegen den modernen Lebens errungen hat. So werden auch in dem neuſten Heft die verſchiedenſten Themat a angeſchlagen. Ein paar prächtige Doggenportraits von Meiſter S. Sperling, eine reich illuſtrirte Schilderung des Londoner Straßenlebens, drei große Kunſtbeilagen mit Textilluſtrationen bilden ein künſtleriſches Enſemble, wie es keine zweite Wochenſchrift zu bieten in der Lage iſt. Der Unterhaltungſtoff des Blattes bringt die neuſte Arbeit des Freierrn Georg von Dmytſka, eine packende Charakteriſtik: „Der Spiegel“.

In manchen Gegenden ist es noch vielfach

Sitte, das **Kartoffelkraut** nach der Ernte auf dem Acker zu verbrennen. Das ist falsch und nicht rationell. Wer das Kraut in geernteten Kartoffeln nicht in Gruben konserviren will, der pflüge das Kraut unter. Hierdurch werden dem Acker unersetzbare Vortheile gewährt. — Versucht es!

Als ein praktisches Mittel zum Austro-  
ren des Getreides empfiehlt sich der ungelösch-  
te Kalk; derselbe wird in Körben oder sonstig-  
en zuverlässigen Hüllen zwischen das feucht-  
gesperrte Getreide eingelegt und der Hauf-  
dann mit großen Tüchern oder Säcken bedec-

Das Verfahren, Hasen nach der Jagd auszuwerfen zu lassen, um dadurch eine größere Haltbarkeit des Wildpreises zu erzielen, ist vollständig verkehrt; denn durch das O-

nen des Balges und Herausziehen des Gescheides tritt Luft in die Räume und überzieht zumal bei feuchtem Wetter, sehr bald das Fleisch mit einer schleimigen Masse, die schon nach wenigen Tagen einen dumpfen Geruch verbreitet. Man lasse einfach den Hahn in freier Luft hängen und beraube ihn des hermetischen Verschlusses nicht.

**Rußschalenextrakt als Haarfärbemittel.**  
Man zerleinert die grünen Rußschalen und kocht sie 3—4 Stunden mit Wasser, wonach man eine dunkelbraune Flüssigkeit erhält, die man bis zur Dichtigkeit einkocht, dann die doppelte Menge Del und Fett hinzugebt und bei schwachem Feuer so lange eincampft, bis das Wasser oder die Flüssigkeit eincampft ist, wonach man ein dunkelbraunes Del oder Fett gewinnt, welches man zum Färben der Haare verwenden kann.

**erprobt n. empfohlen**  
von den besten Pro-  
fessoren

Prof. Dr. Brandt, Steniberg,  
Delfs, Seelberg,  
Gehorst, Schöpp,  
Emmert, Bern,  
Frichs (7), Berlin,  
Görder, Stettin,  
v. Glet (7), München,  
Forster, Birmingbam,  
Fritz, Stralsburg u.  
v. Hebra, Wien,  
Heitz, Münsterban,  
Jensen, Dr. Henrich, Köln,  
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,  
Kochschütter, Göttingen,  
Korczynsky, Posen,  
Lambert, Barmstadt,  
Lücke, Stralsburg u.  
Martins, Barmstadt,  
v. Nussbaum (7), Brandt,  
Neuman (7), Schilling,  
Roth, Rastatt,  
Schaafhausen, Bonn,  
Söderstrahl, Berlin,  
Spencer, Bistol,  
Stintzing, Jena,  
Stoffels, Wien,  
Virschow, Berlin,  
v. Seanzoni, Birmingbam,  
Witz, Göttingen,  
Zdekauer, E. Reibitzg.

Man lasse sich die Bro-  
dure mit den aufgeführten  
Professoren und den  
Brieten von einigen Dornern  
besuchen, damit der Be-  
sucher der Uebersicht fommen

**Keinem denselben**  
Zweck, die demnach  
Präparat, welcher Art  
es auch sei, haben je-  
mals ohne die Erlaub-  
nung der Selte gestanden.

[illegible]

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette-  
und Handarbeiten.



Jährlich 24  
Nummern  
mit 250  
Schmit-  
zmastern.

Preis  
viertel-  
jährlich  
Mk. 1.20  
— 75 Pf.

Entfällt jährlich über 2000 Abbil-  
dungen von Toilette-, Wäsche-,  
Handarbeiten, 10 Beilagen mit 250  
Schmitzmastern und 250 Vordruidungen. Je  
beziehen durch die Buchhandlungen, a. Post-  
anstalt (Zug-Nachgel. Nr. 3845).  
Entfallen gratis a. Franco bei der Expedition  
bestellen.

DFG